



Von Kosten, Prämien und Reserven: Warum die Prämien steigen.



Modell OKP

- **Versicherer dürfen in der OKP keinen Gewinn erzielen⁽¹⁾**
 - Aufwand (Kosten) und Ertrag (Prämien) müssen im Zweijahreshorizont ausgeglichen sein

- **Reserven = Vorsorge für unerwartete Risiken und Sicherheit für Versicherte**
 - Reserven decken unvorhergesehene Risiken (Beispiel Pandemie)⁽²⁾ und garantieren die Zahlungsfähigkeit der Versicherer
 - Sie schützen die Versicherten vor zu grossen Prämien sprüngen⁽³⁾
 - Werden zu viele Prämien eingenommen, wird der Prämienüberschuss den Reserven zugeführt⁽⁴⁾
 - Werden zu wenig Prämien eingenommen, wird die Unterdeckung aus den Reserven bezahlt

[1] Art. 12 Abs. 1 KVG

[2] Die Reserven sind die „Versicherung“ einer Versicherung. Eine Versicherung wird daran gemessen, umfassende Sicherheit zu geben – ganz besonders in schwierigen Zeiten.

[3] Ziel ist, dass Versicherer mit Reserven genügend Mittel zur Abdeckung möglicher Schwankungen an der Kostenfront haben

[4] Der Anlageertrag aus den Reserven dient ebenfalls dem Reserven aufbau. Entsprechend führen Anlageverluste zu Reservenabbau.

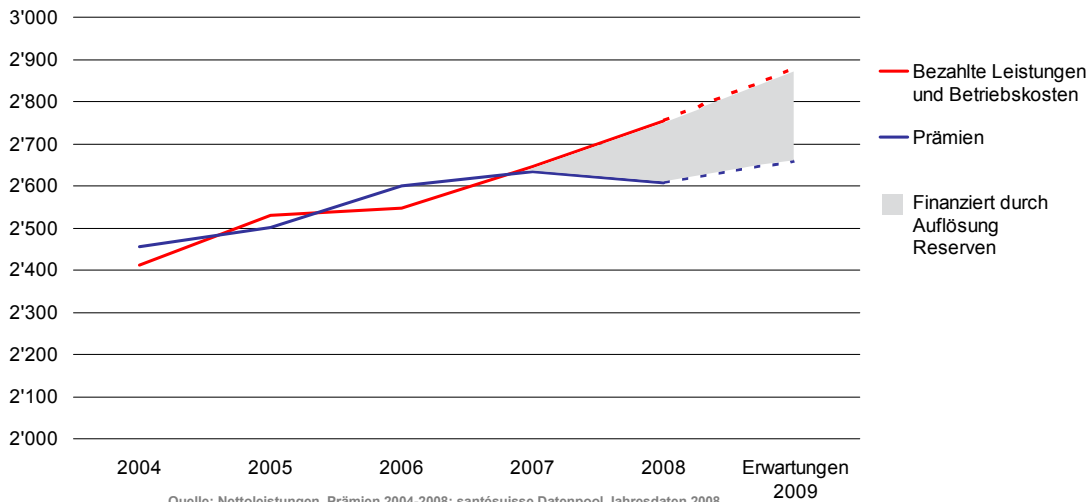
Berechnung der Prämien

- **Prognosen künftiger Einnahmen und Ausgaben sind anspruchsvoll**
 - Die **Kostenentwicklungen** der verschiedenen Leistungserbringer sind wie in jeder Budgetierung **schwierig zu prognostizieren** und **je nach Region und Versichertenpopulation eines Versicherers sehr unterschiedlich**
 - Die Krankenversicherer kennen 2009 die Kosten für das Jahr 2008. Damit sie ihre Prämien für das Jahr 2010 festlegen können, müssen sie für das Jahr 2010 die Kostenentwicklung und die voraussichtliche Anzahl der Versicherten einschätzen (Fluktuation⁽¹⁾)
 - Sie müssen ihre Prämien für das Jahr 2010 von einer Vorausberechnung der Kosten und der Versicherten, die 2010 den Versicherer wechseln, festlegen

[1] Da die Reserven pro versicherte Person auszuweisen sind und die Versicherten beim Kassenwechsel die Reserven nicht mitnehmen, führt der Abgang von Versicherten stets zu einer Erhöhung der Reserven, aber zu einem verminderten Prämienbeitrag. Umgekehrt führt der Zuwachs von Versicherten stets zu einer Reduktion der Reserven, aber zu einer Steigerung des Prämienbeitrags. Beim Zuzug guter Risiken entsteht so die paradoxe Entwicklung, dass die Reserven sinken, der Ertragsüberschuss aber steigt.

Von Kosten, Prämien und Reserven: Warum die Prämien steigen.

OKP: Seit 2007 decken die Prämien die Kosten (Bezahlte Leistungen und Betriebskosten) nicht mehr⁽¹⁾



Quelle: Nettoleistungen, Prämien 2004-2008: santésuisse Datenpool Jahresdaten 2008
Die Betriebskosten werden generell als 6 % der Nettoleistungen angenommen.
Erwartungen 2009: Schätzung aufgrund santésuisse Datenpool Monatsdaten Mai 2009

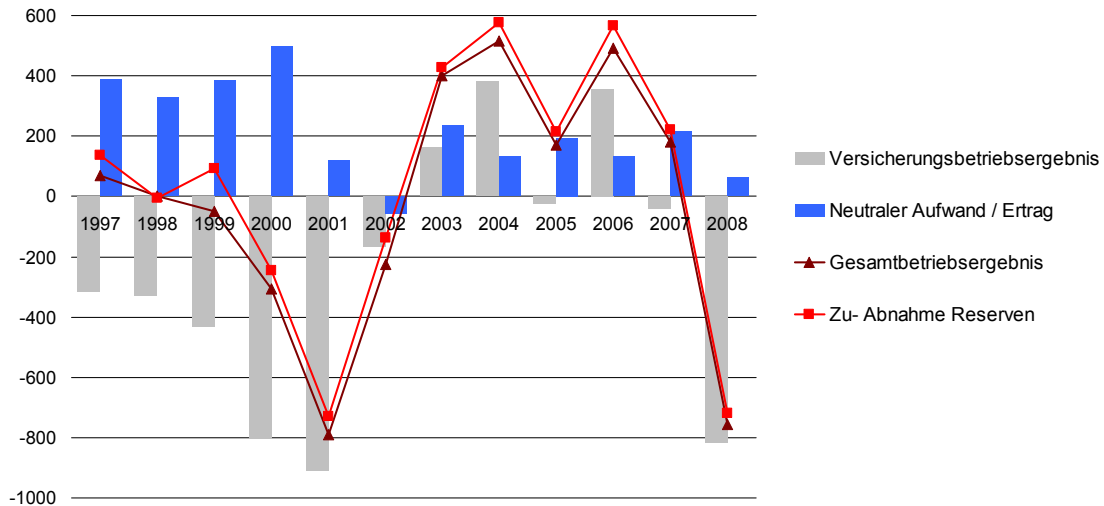
25. August 2009

Kosten- und Prämien in der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung

[1] Durch den politischen Druck auf Reserven und Prämien schwanken diese seit Einführung KVG, während die Kosten stetig steigen. **Die Kosten werden seit 2007 nicht mehr durch die Prämien gedeckt. Um die politisch verordnete Senkung der Reserven zu vollziehen, mussten die Krankenversicherer die Prämien 2008 und 2009 unter dem steigenden Kostenniveau der medizinischen Leistungen halten.**

Von Kosten, Prämien und Reserven: Warum die Prämien steigen.

Versicherungsbetriebsergebnis⁽¹⁾ und Reserveveränderung⁽²⁾ in der OKP in Mio. Fr.



Quelle: BAG Statistik der obligatorischen Krankenversicherung 1996-2008

25. August 2009

Kosten- und Prämien in der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung

[1] **2003–2006:** Positives oder ausgeglichenes Betriebsergebnis. 2003, 2004 und 2006: Prämien decken Kosten. Überschüssige Prämien = Reservenauflauf. 2005 und 2007: Ausgeglichenes Resultat. Einsatz Kapitalertrag für Prämien subventionierung – Versicherte profitieren direkt von Reserven der Versicherer. Florierende Kapitalmärkte erlaubten eine Quersubventionierung der Prämien durch Finanzerträge aus den Reserven. Die Versicherten profitierten in den letzten Jahren insgesamt mehr von den Reserven, als sie durch die Finanzkrise verloren.

[2] **1997-2002:** Prämien decken Kosten nicht. Ergebnis und Veränderung der OKP-Reserven in der Ära Dreifuss (1993-2002) – auf die politisch verordnete Absenkung der Reserven folgten zwei Jahre mit kräftigen Prämien schüben. In den Jahren 1997 und 1998 konnte das positive Finanzergebnis das negative Versicherungsergebnis auffangen. **2008 und 2009:** Prämien decken Kosten nicht – Abnahme der Reserven.

Politischer Druck und Wettbewerb unter den Krankenversichern führten 1997-2002 sowie 2008 und 2009 zu unzureichenden Prämieeinnahmen und zu Reserve-senkungen

- **1997-2002: Prämien decken Kosten nicht – auf die politisch verordnete Absenkung der Reserven folgten zwei Jahre mit kräftigen Prämien-schüben.**
- **2008 und 2009:**
 - **Die Prämieeinnahmen liegen deutlich unter den Ausgaben für medizinische Leistungen und Betriebskosten**
 - Um die politisch verordnete Senkung der Reserven zu vollziehen, mussten die Krankenversicherer die Prämien unter dem steigenden Kostenniveau der medizinischen Leistungen halten.
 - **Das Defizit der Versicherer beträgt in diesen zwei Jahren voraussichtlich CHF 2,2 Mrd.**

2008: Prämien decken Kosten nicht

- Vom BAG **genehmigte Prämienhöhung 2008 (+0.5%)** liegt deutlich unter den tatsächlichen Kosten zu Lasten der OKP
- Die Branche erzielte 2008 einen **Verlust von CHF 800 Mio.**
- Verluste der Versicherer wurden gedeckt durch **Reservenabbau**
- Reserven Ende 2007: 20.2% des Prämienvolumens.
- Reserven Ende 2008 = ca. 16,5% des Prämienvolumens

2009: Prämien decken Kosten nicht

- Vom BAG **genehmigte Prämienhöhung 2009 (+2.6%)** liegt deutlich unter den tatsächlichen Kosten zu Lasten der OKP
- **Die Branche erwartet für 2009 Verluste in Höhe von CHF 1.4 Mia.**
- Reserven Ende 2008 = ca. 16,5% des Prämienvolumens
- Verluste der Versicherer werden durch Reservenabbau gedeckt: ca. 7% des Prämienvolumens⁽¹⁾
- BAG-Annahme für Ende 2009: Reserven = 8.7% des Prämienvolumens

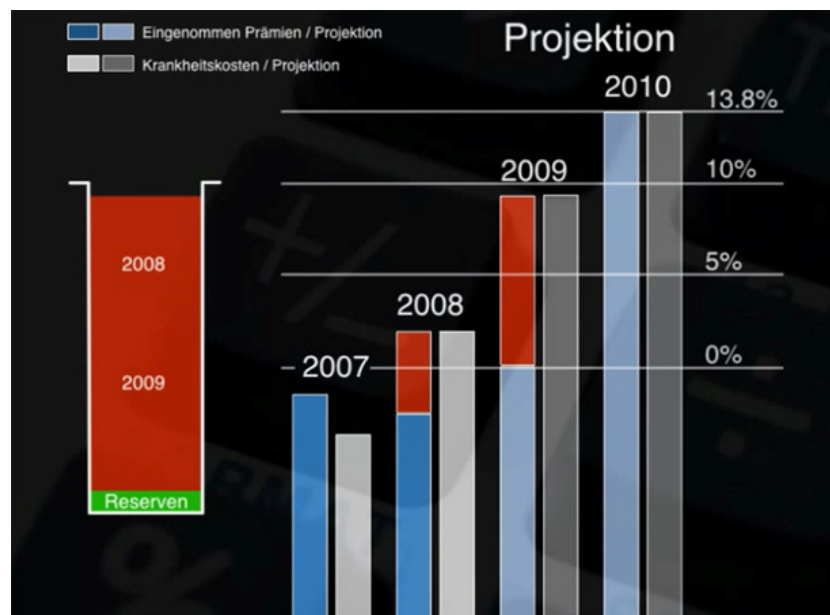
[1] Börsenverluste Krankenversicherer 2008 und 2009 < Börsenverluste Pensionskassen / berufliche Vorsorge. Die Krankenversicherer sind nicht gegen Anlagerichtlinien im KVG. Sie erinnern jedoch daran, dass die Verluste des Jahres 2008 und 2009 keinen Grund darstellen, neue Regelungen einzuführen. Die Krankenversicherer haben in diesen beiden Jahren wesentlich kleinere Verluste hinnehmen müssen als die durch das BVG geregelten Pensionskassen. Die Börsenverluste der Versicherer sind seit 1996 insgesamt geringer als die Erträge.

Heutige Situation: Reserven geraten unter Minimalreservequote

- Reservequote sinkt laut BAG von 20.2% Ende 2007 auf ca. 8.7% per Ende 2009
- Rund 11% der Reserven dürften 2008 und 2009 aufgebraucht worden sein⁽¹⁾
- Reserven dürften Ende 2009 im Schnitt deutlich unter die im KVG vorgeschriebene Minimalreservequote von 11,5% sinken
- **Ein Reserveabbau ist 2010 nicht mehr möglich und nicht zu verantworten**

[1] Sie stehen nun in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht für die Dämpfung des Prämienwachstums zur Verfügung.

Von Kosten, Prämien und Reserven: Warum die Prämien steigen.



25. August 2009

Kosten- und Prämien in der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung

In den Jahren 2008 und 2009 decken die Prämien die Kosten nicht. Die Verluste der Versicherer betragen in diesen zwei Jahren voraussichtlich 2,2 Mrd. CHF. Die Verluste wurden mit Reserven gedeckt. Ein weiterer Reserveabbau ist 2010 nicht mehr möglich und nicht zu verantworten.

(Diese Grafik steht als separates Dokument zur freien Verfügung)

Ursache für die roten Zahlen der Versicherer in der OKP

- **Differenz zwischen Prämien-Einnahmen und Ausgaben**
- **Die Aufsichtsbehörde hat 2008 und 2009 im Auftrag des Bundesrates von den Krankenversicherern zu tiefe Prämien gefordert und diese genehmigt**

Fazit: Die Prämien steigen 2010 deutlich stärker als die Kosten in diesem Jahr. Warum?

- Es besteht ein **Prämien-Nachholbedarf von rund 7-8%** wegen zu geringen Prämieinnahmen
- Die Prämien 2010 müssen zusätzlich noch die **Kostensteigerung 2010** berücksichtigen = geschätzte **4-5%**⁽¹⁾
- Hinzu kommt die Prämienerosion = 1 Prozentpunkt = **1%**⁽²⁾
- Dazu kommen Prämien erhöhungen für den notwendigen Wiederaufbau der Reserven = **1%**⁽³⁾
- Um die OKP-Gesundheitskosten 2010 zu decken, ist gemäss BAG 2010 eine Prämienhöhung von durchschnittlich **15%** nötig

[1] Dies ist eine Annahme auf Basis der Erfahrungswerte der vergangenen Jahre.

[2] Die Prämien-Einnahmen pro versicherte Person gehen jährlich um rund 1% zurück, dies, weil die Versicherten das Versicherungsmodell wechseln (z.B. höhere Franchise) oder den Versicherer optimieren.

[3] Das BAG strebt bis Ende 2010 eine Erhöhung der Reserven um vorerst einen Prozentpunkt an. Dies entspricht einer zusätzlichen Prämienhöhung. Eine Prämienhöhung von 4% wäre gemäss BAG nötig für den Aufbau bis zur Mindestreserve.

Lösung zur nachhaltigen Finanzierung des Krankenversicherungssystems:

- **Die Prämien müssen die Kosten decken**
 - Zu hohe Prämien sind kein Problem – das regelt der Markt
 - Zu tiefe Prämien sind ein Problem – sie decken die Kosten nicht

- **Prämien sollten durch die Versicherer versicherungsmathematisch berechnet werden** und durch das BAG nach versicherungsmathematischen Grundsätzen geprüft werden.